

2,50 m
über dem
Boden

SCHUTZ FREIRAUM – AUFBRÜCHE ENGLISCHER TITEL

BORSIGSTRASSE 5: JEDE ECKE BIRGT GESCHICHTE DAS IST DIE ENGLISCHE ÜBERSCHRIFT

2,00 m
über dem
Boden

In den »Himmlichen Höfen« und den verwickelten Gebäuden zwischen Borsigstraße 5 und Tieckstraße 17 liegt ein Stück protestantischer Geschichte Berlins.

Seit der Eröffnung des Kinderheims »Zoar« 1878 im Sophienstift, dem ältesten Haus des Ensembles, wird hier Diakonie gelebt, aber auch Selbstbehauptungswille und Widerspruchsgeist.

Seit Anbeginn wohnen hier Menschen an einer Schwelle ihres Lebens, ob auf der Suche nach Arbeit oder im Studium. Schutz für Frauen und Kinder in Not bieten noch heute die Notunterkünfte in der Tieckstraße 17, wie mehr als hundert Jahre zuvor schon »Zoar« und die bei den sog. »Marienheime«, die hier ab 1892 öffneten.

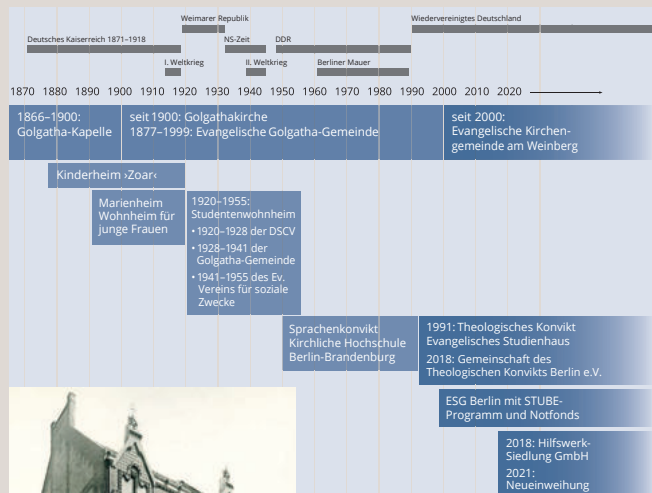
Die Wurzeln des heutigen Theologischen Konvikts (von lateinisch convictus, Zusammenleben) liegen in dem 1950 gegründeten Sprachkonvikt. Als vom Staat unabhängige kirchliche Hochschule stand es im Widerspruch zur Diktatur in der DDR und war ein Zentrum der Demokratiebewegung und der friedlichen Revolution von 1989.

Zwischen 2018 und 2021 sanierte die Hilfswerk-Siedlung GmbH das Konvikt denkmalgerecht.

Wir widmen die Ausstellung Prof. Dr. Dr. h. c. Wolf Krotke (1938–2023). Entscheidend förderte er das Theologische Konvikt und wirkte bis zuletzt an der Konzeption der Ausstellung mit.

Dieser englische Text hat 1000 Zeichen (mit Leerzeichen). Elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. Ut vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea takimata sanctus est Lorem ipsum dolor sit amet. Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua.

Retreo eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea takimata sanctus est Lorem ipsum dolor sit amet. Duis autem. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea takimata sanctus est Lorem ipsum dolor sit amet. Duis autem.



Das Vorderhaus Borsigstraße 5 im Jahr 1892, vor der Erbauung der Golgathakirche
Englische Bildunterschrift: Cum socio natoque paratibus et magnis dicit
Stiftung Stadtmuseum Berlin, Inv. Nr. IV 64/3645 V.

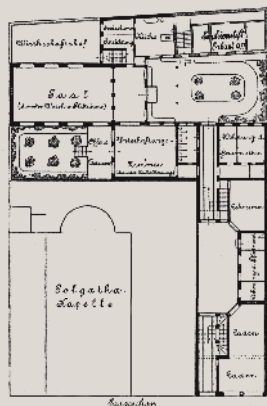
Chronologie der Besitz- und Belegungsverhältnisse
Graph: Gabriele Dekara



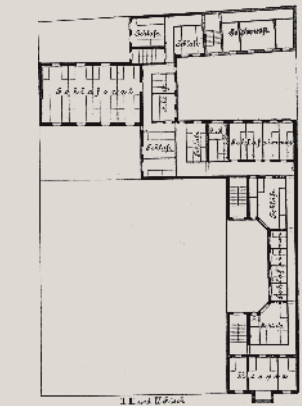
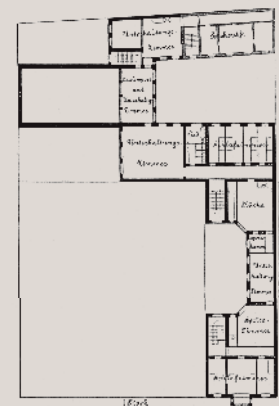
Symbolische Schlüsselübergabe an die Hilfswerk-Siedlung GmbH am 22.4.2018 mit (v. l.) Oberkirchenrat Dr. Christoph Vogel, Professor Dr. Dr. h. c. Wolf Krotke, Domt. Brauns von der Hilfswerk-Siedlung GmbH, Konviktpräsident Dr. Jörg Antoine, Senior Luan Kreuzschmann, Ephorus Dr. Volker Jastrzembski, Pfarrerin Doris Kramer von der evangelischen Kirchengemeinde am Weinberg und Studierenden aus dem Konvikt.
Diese englische Bildunterschrift hat 50 Zeichen (mit Leerzeichen). Hing Aenean commodo ligula dolor. Gustomum massa. Cum socio natoque Penatibus et magnis dicit. Diese englische Bildunterschrift hat 50 Zeichen (mit Leerzeichen). Hing Aenean commodo ligula dolor. Gustomum massa. Cum socio natoque Penatibus et magnis dicit.
© Theologisches Konvikt 2018

1,70 m
über dem
Boden

1,30 m
über dem
Boden



Historische Platzzeichnungen des Gebäudekomplexes Borsigstraße 5 mit Marienheim und Sophienstift, 1892
Englische Bildunterschrift: Hing Aenean commodo ligula dolor. Cum socio natoque
Blätter für Architektur und Kunsthandwerk, Aug. V (1892), Heft 3, S. 44



0,90 m
über dem
Boden

0,50 m
über dem
Boden

IMPRESSUM
Theologisches Konvikt »Schutz – Freiraum – Aufbrüche. Zur Geschichte des Hauses Borsigstraße 5 und des Sprachkonvikts
Ein Projekt des Theologischen Konvikts Berlin e.V. in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz
Kuratorin Martina Voigt
Konzept und Text: Martina Voigt in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe
Mitarbeit: Clara Bertram, Gabriele Dekara, Pfm. Marion Gaido, Ephorus Dr. Volker Jastrzembski, DRK Dr. Christoph Vogel

Wissenschaftlicher Beirat: Prof. Dr. Judith Becker (Neuere Christenheitsgeschichte Humboldt-Universität), Dr. Robert Grünbaum (Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur), Dr. Ingrid Häfner (Ev. Werk für Diakonie und Entwicklung), Prof. Dr. Dr. h. c. Wolf Krotke (Prof. am Sprachkonvikt (†)), Thomas Krüger (Bundeszentrale für Politische Bildung), Markus Meckel (Außenminister a. D., MdB a. D.), Ulrike Poppo (ehemalige Beauftragte des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur)
Grafisches Konzept und Gestaltung: Gabriele Dekara
Bilddarstellungskonzept: Maria Paula Sekles
Übersetzung: Allison Brown

Druck: Flyeralarm Würzburg
Gefördert durch Mittel der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und die Hilfswerk-Siedlung GmbH.
Wir danken allen Rechteinhabern für die Freigabe des Bildmaterials. Sollten trotz intensiver Recherche Ansprüche offen geblieben sein, bitten wir um Nachricht.
© Theologisches Konvikt Berlin e.V. 2023.
Alle Rechte vorbehalten.

WEITERE INFORMATIONEN ZUR AUSSTELLUNG:

THEOLOGISCHES KONVIKT
EVANGELISCHE KIRCHE
Berlin · Brandenburg · schlesische Oberlausitz

2,50 m
über dem
Boden

NEU IN BERLIN

DIAKONIE FÜR MÄDCHEN UND ALLEIN- STEHENDE FRAUEN IN DER GROSSSTADT PROTESTANT SOCIAL MINISTRIES FOR GIRLS AND SINGLE WOMEN IN THE CITY

Die Industrialisierung im 19. Jahrhundert geht mit einer starken Binnenwanderung vom Land in die großen Städte einher. Auch viele junge Frauen reisen allein, um Arbeit in den Fabriken oder als Hausangestellte zu suchen.



Der Stettiner Bahnhof mit Vorplatz um 1900 auf dem Gelände des heutigen Nordbahnhofs. Berlin's Stettiner Station, with the square in front, around 1900, at the site of the present-day North Station (ep. image, AGC 60776)

Am Stettiner Bahnhof treffen diese Menschen täglich vom Nordosten aus in Berlin ein – in der rauen Umgebung des Stadtteils Oranienburger Vorstadt mit zahlreichen Metall- und Maschinenbaubetrieben, beengten Wohnungen für tausende Arbeiterfamilien in so genannten Mietskasernen sowie zahlreichen Kneipen. Über der im Volksmund »Feuerland« genannten Gegend hängt der Rauch der Fabriken.

Soziale und religiöse Vereinigungen – auf protestantischer Seite unter dem Dach der Inneren Mission – nehmen bald die reisenden, meist unerfahrenen Frauen in den Blick. Geschichten von Mädchenhandel erregen die Gemüter. Seit den 1890er Jahren werden religiös geführte Frauenwohnheime und die Bahnhofsmision gegründet – zur sozialen Hilfe, aber mehr noch zum Schutz vor sittlicher Verwahrlosung und zur Bewahrung religiöser Bindungen. Die Frauen sollen spätestens bei der Ankunft vor der »Sünde« in der Stadt gewahrt werden. Daher bietet man ihnen eigene Räume, um »gut, fromm und rein zu bleiben«.

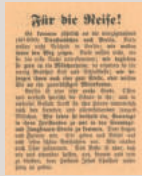
Industrialization in the nineteenth century was accompanied by substantial rural-urban migration. Many young women traveled alone, seeking work in the factories or as domestic workers.

»Fünfzehnjährige Mädchen standen auf der Straße und wußten nicht wohin.«

Aus einem Bericht von Sophie Loesche in T. Normann: Frau Sophie Loesche. Ein Beitrag zur Geschichte der Inneren Mission. Wittenbergkloster 1916, S. 215. »Fifteen-year-old girls stood on the street and didn't know where to go« from a report by Sophie Loesche

At Berlin's Stettiner Station, travelers streamed into the city every day from the northeast, arriving in the rough area around the district called the Oranienburger Vorstadt, an industrial suburb with numerous ironworks and engineering plants, overcrowded tenements for thousands of working-class families, and numerous bars and taverns. The smoke of the factories hovered above the area, referred to in local vernacular as the *Feuerland* (Land of Fire).

Social and religious associations – the Protestant ones were under the umbrella of the Inner Mission – started focusing on the generally inexperienced female travelers. Tempers were raised by stories of trafficking in girls and young women. Railway missions and denominational women's residences started being founded in the 1890s, offering social assistance, but even more aiming to prevent moral decay and preserve religious ties. At the very latest upon their arrival, the women were to be warned of the »sin« in the city. For this reason they were also offered their own space, so they could »remain good, upright, and pure.«



Handzettel des Vereins zur Fürsorge für die weibliche Jugend, der um 1900 an allein reisende Frauen im Berliner Raum verteilt wird

Flyer of the Society for the Care of Young Women, which was circulated around 1900 to women traveling unaccompanied in the Greater Berlin area

Acht der Evangelischen Kirche in Rheinland, 1899 (AGC 60 282, uncl.)



Bankier Adolph Loesche und seine Frau Sophie in ihren späteren Lebensjahren, um 1890. Sophie Loesche (1826–1898) gründet etliche protestantische Vereine zur religiösen Hebung und Unterstützung bedürftiger Frauen und Mädchen sowie die Deutsche Mädchen-Zeitung.

Bankier Adolph Loesche and his wife Sophie in their later years, around 1890. Sophie Loesche (1826–1898) founded the Deutsche Mädchen-Zeitung (German Girls' Magazine) as well as numerous Protestant associations to raise moral and support needy women and girls.

T. Normann: Frau Sophie Loesche. Ein Beitrag zur Geschichte der Inneren Mission. Wittenbergkloster 1916

Bahnhofsszene von 1893
Train station scene from 1893
Hofmann-Fries, Stadtszenen und Straßenszenen, Nr. 263, Frankfurt am Main, 1893 (AGC 60 188)



2,00 m
über dem
Boden

1,70 m
über dem
Boden

1,30 m
über dem
Boden

0,90 m
über dem
Boden

0,50 m
über dem
Boden

Tafel A-1 (Diakonie für alleinstehende Frauen in der Großstadt)

»EINE TRAULICHE HEIMSTÄTTE«

DIE MARIENHEIME UND DAS KINDERHEIM »ZOAR« 1878 BIS 1920

»A WARM HOME«: THE ST. MARY'S HOMES AND THE ZOAR CHILDREN'S HOME, 1878–1920

Das Ehepaar Loesche stiftet dem evangelischen »Verein zur Fürsorge für die weibliche Jugend« bald nach seiner Gründung 1890 ein Grundstück in der Borsigstraße 5 zum Bau eines Wohnheims für erwerbstätige Frauen.

Hinter der Golgatha-Kapelle besteht schon seit 1878 das von Sophie Loesche betreute Kinderheim »Zoar« für kleine Mädchen aus verarmten Familien.

Auch das am 28. Februar 1892 eröffnete Marienheim soll »Ersatz für das Familienleben« sein. Arbeitende Frauen erhalten preiswerte Unterkunft, Mahlzeiten und Freizeitangebote. Kurzfristig kann man auch in der Mädchenherberge übernachten.

Die Bewohnerinnen müssen nicht evangelisch sein. Ihren gesitteten Lebenswandel überwacht die Vorsteherin mit »mütterlicher Fürsorge«. Das Konzept erweist sich weniger attraktiv für Arbeiterinnen als für Angestellte aus der Mittelschicht.

Der Verein unterhält vor Ort auch eine Haushaltungs- und eine Kochschule. Im Vorderhaus eröffnet er das »Hospiz des Nordens« als Hotel. In Berlin gibt es letztlich vier Marienheime. Haus Nr. IV liegt in der benachbarten Tieckstraße 17.

Shortly after founding the Protestant Society for the Care of Young Women in 1890, Sophie and Adolph Loesche donated property at Borsigstrasse 5 to the



Eigentumsstempel des Hauses, 1890er Jahre
Stamp of St. Mary's Home no. 1, 1890s

Hofansicht von Haus 4 des Marienheims I, undatierte Ansichtskarte zwischen 1892 und 1906
Court yard view of House 4 of St. Mary's Home no. 1, undated picture postcard from between 1892 and 1906
Fotoarchiv, Foto: Hof Photograph Albert Schwarz



Tafel A-2 (Kinderheim Zoar, Marienheim 1892-1920 u. Hospiz)



Szene aus dem Kinderheim »Zoar«
Scenes from the Zoar Children's Home

Aus dem Bericht: Das Adolphsches Kinderheim für Hospiz für die weibliche Jugend in Berlin, Berlin AGC, nach 1903

The society also ran a home economics and culinary school at that location. It opened the Hostel of the North in the front building as a hotel. All told, there were four St. Mary's Homes in Berlin. House no. 4 was nearby, at Tieckstrasse 17.

The St. Mary's Home that opened on February 28, 1892, also aimed to be »a substitute for family life.« Working women were given affordable housing, meals, and recreational opportunities. It was also possible to spend the night in the girls' hostel on short notice.

The women living there did not have to be Protestant. The headmistress monitored their moral purity with »maternal care.« The concept turned out to be less attractive for working-class women than for middle-class employees.



Wohnfahrtspostkarte des 1908 in »Verein Wohlfahrt der weiblichen Jugend« umbeordneten Tagesvereins mit einer privaten Beschriftung aus dem Jahr 1917
Charity postcard of the sponsoring association, which was renamed the Welfare for Young Women Society in 1908, with a private inscription from 1917
Sammlung Klaus Kemp

Titelblatt der Deutschen Mädchenzeitung vom März 1892 mit einer Zeichnung der 1897 abgerissenen Golgatha-Kapelle und des Vorderhauses der Borsigstrasse 5. Cover page of the Deutsche Mädchenzeitung (German Girls' Magazine) of March 1892, with a drawing of the Golgatha chapel, which was torn down in 1897, and the front building of Borsigstrasse 5. Cover picture of the German Women's Welfare for Girls and Young Women in Berlin AGC, nach 1903

STUDENTEN UND REISENDE

BORSIGSTRASSE 5 UND TIECKSTRASSE 17: CHRISTLICHE INITIATIVEN AB 1920

BORSIGSTRASSE 5 AND TIECKSTRASSE 17: CHRISTIAN PROJECTS STARTING IN 1920



Undatierte Ansicht der Borsigstrasse mit der von 1898 bis 1900 erbauten Golgothakirche und dem Haus Nummer 5. Am Vorderhaus verweist die Inschrift auf das Hospiz des Nordens. Aufnahme vor 1939. Undated view of Borsigstrasse with the Golgotha Church, built from 1898 to 1900, and House no. 5. The inscription on the front building reads 'Hostel of the North'. Photograph before 1939.

Nach dem Ersten Weltkrieg ziehen die Marienheime aus den Gebäuden aus. Die 'Deutsche Christliche Studenten-Vereinigung' (DCSV) richtet hier nun ein Studentenwohnheim für evangelische junge Männer aller Fächer ein. Unter wechselnden Betreibern, darunter der Golgotha-Gemeinde, existiert es mehr als 25 Jahre. Viele Studierende können nach dem Krieg nicht mehr ausreichend durch ihre Familien unterstützt werden. Gemeinnützige und religiöse

Träger bieten Hilfen durch Stipendien, Wohnraum und Studentenküchen wie die in der Borsigstrasse 5.

Das Hospiz im Vorderhaus bleibt bestehen. Im Gebäude Tieckstrasse 17 beziehen verschiedene protestantische Vereine ihre Büros, darunter die DCSV, die Bahnhofsmission und weiterhin der Verein Wohlfahrt der weiblichen Jugend.

The St. Mary's Homes moved out of the buildings following the First World War. The German Christian Students' Association (DCSV) then set up a student dormitory there for Protestant young men studying in all academic departments. Successively managed by a number of different groups, including the Golgotha congregation, it continued to exist for more than twenty-five years. After the war, many students could no longer receive

sufficient support from their families. Nonprofit and religious sponsors offered assistance through scholarships, housing, and student kitchens like the one at Borsigstrasse 5.

The hostel in the front building remained. Various Protestant associations had their offices in the building at Tieckstrasse 17, including the DCSV, the Railway Mission, and the Welfare for Young Women Society.



Station des evangelischen Bahnhofsdienstes und der Bahnhofsmission am Statteiner Bahnhof, um 1928. Site of the Protestant station service and the Railway Mission at the Statteiner Train Station, ca. 1928. Jahresarchiv 1928-1929 des Vereins Wohlfahrt der weiblichen Jugend in Berlin, S. 25. Jahresarchiv 1928-1929 des Vereins Wohlfahrt der weiblichen Jugend in Berlin, S. 25. Jahresarchiv 1928-1929 des Vereins Wohlfahrt der weiblichen Jugend in Berlin, S. 25.

STUDENTENHEIM
 4. u. 5. Borsigstr. 5. Kassen der Berlin-Hochschule. Im Sommer und im Herbst in diesen Kassen in einem oder mehreren Abteilungen wohnen. In der Borsigstr. 5. Kassen der Berlin-Hochschule. Im Sommer und im Herbst in diesen Kassen in einem oder mehreren Abteilungen wohnen. In der Borsigstr. 5. Kassen der Berlin-Hochschule. Im Sommer und im Herbst in diesen Kassen in einem oder mehreren Abteilungen wohnen.

Evangelisches Studentenheim
 4. u. 5. Borsigstr. 5. Kassen der Berlin-Hochschule. Im Sommer und im Herbst in diesen Kassen in einem oder mehreren Abteilungen wohnen. In der Borsigstr. 5. Kassen der Berlin-Hochschule. Im Sommer und im Herbst in diesen Kassen in einem oder mehreren Abteilungen wohnen. In der Borsigstr. 5. Kassen der Berlin-Hochschule. Im Sommer und im Herbst in diesen Kassen in einem oder mehreren Abteilungen wohnen.

Beschreibung des Studentenwohnheims in der Borsigstrasse 5 in 1932-33, informationeller Flyer of Berlin's Friedrich-Wilhelm-Universität.

Description of the student dormitory at Borsigstrasse 5 in 1932-33, informationeller Flyer of Berlin's Friedrich-Wilhelm-Universität.

Einblendung in den Isthmus der German Christian Students' Association, founded in 1897, in the 1930s the association owned the building at Tieckstrasse 17, where it then had its main office.

Hausordnung des Ev. Studentenheims, 1930er Jahre. House rules of the Protestant student dormitory, 1930s.



Einblendung im Isthmus der 1897 gegründeten Deutschen Christlichen Studenten-Vereinigung. In den 1930er Jahren ist sie Eigentümerin des Gebäudes Tieckstrasse 17, wo sie damals auch ihren Hauptsitz hat.

Einblendung in the Isthmus of the German Christian Students' Association, founded in 1897, in the 1930s the association owned the building at Tieckstrasse 17, where it then had its main office.



Öffentliche Studentenspeisung im Saal der Borsigstrasse 5 Anfang der 1930er Jahre. Nach dem Ersten Weltkrieg entstehen in allen deutschen Universitätsstädten Studentenküchen als Vorläufer der heutigen Mensen.

Public student meals in the cafeteria of Borsigstrasse 5, early 1930s. After the First World War, student kitchens opened, serving all German universities as precursors to present-day cafeterias.

134. Mittag- und Studentenspeisung. Ein Beispiel akademischer Kassen, Heidelberg 1925.

HOCHSCHULE AUF WANDERSCHAFT

DIE WURZELN DES SPRACHENKONVIKTS IN DER ILLEGALEN KIRCHLICHEN HOCHSCHULE IN DER NS-ZEIT 1935-1941

THE ORIGINS OF THE LANGUAGE KONVIKT IN THE UNDERGROUND CHURCH COLLEGE DURING THE NAZI PERIOD, 1935-1941



Der in der NS-Zeit mehrmals inhaftierte Theologe Heinrich Vogel (vorne, 2.v.l.) in Dobrilow 1945 mit Dozenten und Studierenden der Kirchlichen Hochschule. Theologian Heinrich Vogel (front, 2nd from left) was repeatedly arrested during the Nazi period, shown here with Church College lecturers and students in Dobrilow, 1945.

Church, founded in 1934. The Confessing Church rejected the church policy and ideological state influence on Christian doctrine. The DCSV Students' Association, which had already moved out of Tieckstrasse by 1930, aligned with the Confessing Church and was banned in 1938.

To remain faithful to their religious doctrine, the Confessing Church founded its own college, which could only act in secret and was monitored by the police. Classes took place in various changing, mostly private locations. In 1941 the Berlin faculty received prison sentences, thus ending their activities. However, the underground college greatly influenced postwar theological training.

In den 1930er Jahren wird die evangelische Kirche vom Streit der nationalsozialistischen Deutschen Christen (DC) und der 1934 gegründeten Bekennenden Kirche (BK) zerrissen. Die BK widersetzt sich der Kirchenpolitik und staatl. ideologischen Einflüssen auf die christliche Lehre. Die Studentenvereinigung DCSV, die schon bis 1930 aus der Tieckstrasse ausgezogen ist, stellt sich auf die Seite der BK und wird 1938 verboten.

Zur Bewahrung der bekennnistreuen Lehre gründet die BK 1935 eine eigene Hochschule, die sich nur im Geheimen betätigen kann und polizeilich überwacht wird. Der Lehrbetrieb findet in wechselnden, meist privaten Räumen statt. 1941 wird der Berliner Lehrkörper zu Haftstrafen verurteilt, womit die Tätigkeit endet. Doch der Einfluss

der illegalen Hochschule auf die theologische Ausbildung nach dem Krieg ist groß.

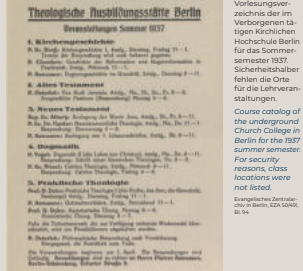
In the 1930s, the Protestant Church was strife-torn from the conflict between the Nazi-German Christians and the Confessing Church.



Examenzeugnis der Bekennenden Kirche für Arsenius Tietzsch vom 29.3.1939. Er absolviert sein Theologiestudium an der illegalen Kirchlichen Hochschule. Von 1935 bis 1960 ist Tietzsch Saboteur am Sprachenkonvikt. Examination certifi- cated eccles. March 29, 1939, from the Confessing Church for Arsenius Tietzsch. He completed his theology studies at the underground Church College. From 1935 to 1960 Tietzsch was director and pastoral consultant (Episcopus) of the Language Konvikt. Private photo.



Karikatur des Lehrkörpers der Kirchlichen Hochschule aus den 1930er Jahren, gezeichnet von Wolfgang Lehmann, damals Student an der illegalen Kirchlichen Hochschule in Berlin. Caricature of the Church College faculty from the 1930s, drawn by Wolfgang Lehmann, then a student of the underground Church College in Berlin. Private photo.



Vorlesungsverzeichnis der im Verborgenen tätigen Kirchlichen Hochschule Berlin für das Sommersemester 1937. Sicherlichhaltbar fehlen die Orte für die Lehrveranstaltungen. Course catalog of the underground Church College in Berlin for the 1937 summer semester. For security reasons, class locations were not listed. Original photo, archive in Berlin, DZ 4249, 46-1.



Blick in die Borsigstrasse nach dem Zweiten Weltkrieg mit Kriegsschäden, von denen auch der Gebäudekomplex Borsigstrasse 5 betroffen ist. View of Borsigstrasse after the Second World War, showing war damages, including the building complex of Borsigstrasse 5. Aus Erinnerungen an das Sprachenkonvikt, Berlin 2017.

IM TARNKLEID DER ALTEN SPRACHEN

STUDIUM FERN VOM STAAT: DAS KIRCHLICHE SPRACHENKONVIKT 1950–1990
NOT JUST ANCIENT LANGUAGES IN THE CHURCH-RUN STUDIES AT THE LANGUAGE KONVIKT 1950–90

Am 1. Oktober 1950 ein Jahr nach Gründung der DDR, nimmt das Sprachenkonvikt seinen Lehr- und bald auch seinen Wohnbetrieb in der Borsigstraße 5 auf. Es ist Teil der Kirchlichen Hochschule im West-Berliner Zehlendorf. Kurz nach dem II. Weltkrieg gegründet, steht sie in der Tradition der Bekennenden Kirche und hält eine Lizenz zur Pfarrerausbildung für ganz Berlin.

Offiziell dient das Sprachenkonvikt der Vorbereitung zum Theologiestudium. Studierende lernen hier vier Semester lang die drei alten Sprachen Hebräisch, Altgriechisch und Latein, bevor viele ihr Studium in Zehlendorf fortsetzen.

Die Kirche befürchtet aber staatliche Beschränkungen für den Pfarrernachwuchs in der DDR und Behinderungen beim Wechsel in den Westteil Berlins. Am Sprachenkonvikt wird daher zunehmend auch Theologie in kirchlicher Verantwortung gelehrt. Das Statut von 1960 weist es als kirchliche theologische Ausbildungsstätte aus.

Der Mauerbau im August 1961 unterbricht das Pendeln zwischen beiden Standorten. Die Kirche unterhält das Sprachenkonvikt nun als eigene theologisch-akademische

»Das Sprachenkonvikt bildet eine Gemeinschaft, die unter Gottes Wort lebt und arbeitet.«

»The Language Konvikt forms a community that lives and works under God's word«
 from an informational leaflet for new students



Studentische Karikatur zum Lehrplan des Sprachenkonvikts in seiner Frühzeit, Ullrich, unbekannt, um 1951
 The Language Konvikt curriculum fair from one ball-toss booth to the next. Cashier, Hebrew, Greek, Collegium Bibliorum student caricature, artist unknown, ca. 1951
Konviktarchiv, Berlin, GZ 000004

Ausbildungsstätte in der DDR. Bis zum Ende der Diktatur kann es in einer rechtlichen Grauzone bestehen.

On October 1, 1950, one year after the founding of the GDR, the Language Konvikt commenced teaching and soon also opened its own residential housing facilities at Borsigstrasse 5. It was part of the Church College in the West Berlin district of Zehlendorf. Founded shortly after the Second World War, it continued the tradition of the Confessing Church and

was licensed to train pastors for all of Berlin.

The Language Konvikt served officially to provide preparation for theological studies. Over four semesters, students learned ancient Hebrew, Greek, and Latin before many continued their studies in Zehlendorf.

The church feared state restrictions on future pastors in East Germany and obstacles facing students continuing their studies in the western part of the city. Consequently, it increasingly also assumed responsibility for theology instruction at the Language Konvikt, which the Statute of 1960 then identified as a church-run theological training institute.

When the Berlin Wall went up in August 1961, it was no longer possible to shuttle between the two instruction sites. The church then maintained the Language Konvikt as its independent theological academic training institute in the GDR. It was able to remain in a legal gray area until the end of the dictatorship.



Fest auf dem Gelände der Kirchlichen Hochschule Berlin-Zehlendorf im August 1948
 Social gathering at the Church College in Berlin-Zehlendorf in August 1948
Sammlung Landesbibliothek Berlin, D 48 1336, Foto: Fritz H. Meyer



Dozent Werner Schnauch (1908–1984, vorne Mitte), von 1950 bis 1951 erster Leiter des Sprachenkonvikts, mit Hausangestellten und Studierenden auf dem Gelände Borsigstraße 5, 1951. Wie viele der ersten Dozenten bringt auch er seine Berufserfahrungen aus der Ausbildung der Bekennenden Kirche ein.
 Lecturer Werner Schnauch (1908–1984, front center) was the first director of the Language Konvikt from 1950 to 1951, here together with staff and students on the grounds at Borsigstrasse 5, 1951. Like many of the early lecturers, he brought with him his experience gained from the training of the Confessing Church.
Konviktarchiv, Berlin, GZ 00000424

ABSCHIED UND NEUANFANG

DIE UMGESTALTUNG UND SANIERUNG DES HAUSES AB 1991
REDESIGNING AND RENOVATING THE BUILDING FROM 1991 TO THE PRESENT



Abschiedsfoto des letzten Kollegiums und der Angestellten des Sprachenkonvikts 1990
 Farewell photo of the last teaching and administrative staff of the Language Konvikt, 1990
Konviktarchiv

In der Umbruchphase nach dem Fall der Berliner Mauer wird das Sprachenkonvikt im März 1990 legalisiert und zur vollwertigen Hochschule erklärt. Die Abschlüsse aus der DDR-Zeit werden als akademische Qualifikationen anerkannt, viele Dozenten erhalten reguläre Professuren. Aber die wiedervereinigte Kirche muss die Zahl ihrer Ausbildungsstätten in Berlin verringern. 1991 wird die Fusion mit der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität vollzogen, die Kirchliche Hochschule Zehlendorf schließt sich an.

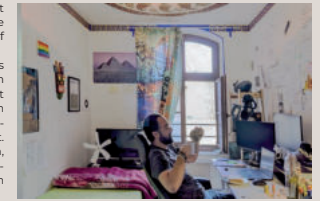
Das Konvikt bleibt als studentisches Wohnheim der Kirche bestehen. Es ist jedoch nicht zuletzt wegen der dringend erforderlichen Sanierung gefährdet. Studentische Initiativen, Ehemalige und ein Förderverein kämpfen für den Erhalt.

Sanierung und Unterhalt des Hauses werden schließlich 2018 durch den Vertrag zwischen der Landeskirche und der Kirchlichen Hilfswerk-Siedlung GmbH (HWS) gesichert. Am 11. September 2021 feiert das Theologische Konvikt seine Neueinweihung als evangelisches Wohnheim für rund 100 Studierende aller Fachbereiche, Länder und Religionen.

merged with the theology department of the Humboldt University in 1991 and the Church College in Zehlendorf followed suit.

The Konvikt continued to exist as a student dormitory of the church, but was threatened not least by the urgently needed renovation. Student initiatives, alumni, and a friends' association fought for its preservation.

The renovation and maintenance of the building were finally secured in 2018 through a contract between the Berlin regional church and the church housing association Hilfswerk-Siedlung GmbH (HWS). On September 11, 2021, the Theological Konvikt celebrated its opening as a Protestant dormitory for about one hundred students from all academic departments, countries, and religions.



Der iranische Student und Menschenrechtsaktivist Erfan Shariati in seinem Konviktszimmer im Juli 2023
 Erfan Shariati, an Iranian student and human rights activist, in his dormitory room in July 2023
Foto: Stefan Siegelberger



Wolf Kröcke (l.) und Markus Meckel bei der Einweihung der Geschichtsstele vor dem Haus Borsigstraße 5 am 23.4.2009. Beide engagierten sich für den Erhalt des Hauses und die Erinnerung an das Sprachenkonvikt.
 Wolf Kröcke (left) and Markus Meckel at the dedication of the historical columns in front of the building at Borsigstrasse 5 on April 23, 2009. They have both been actively involved in preserving the building and the memory of the Language Konvikt.
Foto: Thomas August Fischer



Demonstration von Studierenden für den Erhalt des Konvikts am 15.7.2009
 Students demonstrating for the preservation of the Konvikt on July 15, 2009
© epublib, Foto: Peter Lindner

Tafel A-5 (Die frühen Jahre am Sprachenkonvikt als Dependence der KiHo-Zehlendorf, Ost-West übergreifend – bis 1961 – einschl. Textbemerkung zum selbständigen Sprachenkonvikt bis 1990/91)

Tafel A-6 (1991 bis heute: Die Auseinandersetzung um den Fortbestand des Wohnheims, die Gründung des heutigen Theologischen Konvikts und die Restaurierung)